Hieronymus Knicker.

Komische Oper in zwei Acten.

Text von Stephanie dem Jüngeren.

Musik von

Carl Ditters von Dittersdorf.

Clavierauszug mit Text und vollständigem Dialog.

Nach der Partitur berichtigt und neu bearbeitet von

Richard Kleinmichel.

Leipzig und Berlin, Verlag von Bartholf Senff.

LONDON W. Alfred Lengnick & Co. 14 & 58, Berners Street.

2153.

PARIS Max Eschig. 13, Rue Laffitte.

Lith. Anst. v. C. G. Röder, Leipzig.

Hieronymus Knicker.

Personen.

Hieronymus Knicker, Commerzienrath. ... *Bass.*
Louise, seine Nichte } seine Mündel ... *Sopran.*
Ferdinand, sein Neffe } ... *Tenor.*
Carl Feldberg, Louisens Liebhaber. ... *Tenor.*
Röschen, eine Pachterstochter. ... *Sopran.*
Henriette, Louisens Kammerjungfer. ... *Sopran.*
Tobias Filz, ein reicher Kaufmann. ... *Bass.*
Ein Nachtwächter. ... *Bass.*
Bauern. Träger. Zwei Mohren. Ein Bedienter.

Die Handlung spielt auf einem Dorfe, in welchem Knicker ein Landhaus besitzt.

Inhalt.

Erster Act.

Zweiter Act.

Carl Ditters von Dittersdorf

geb. am 2. November 1739 in Wien, gest. am 31. October 1799 in Rothlhotta, unweit Neuhaus, im Kreise Tabor (Böhmen). „Hieronymus Knicker," nach des Componisten „Doctor und Apotheker" wohl die am meisten gegebene und beliebteste seiner komischen Opern, gelangte im Jahre 1789 im Juli in Wien zum ersten Male zur Darstellung.

Hieronymus Knicker.

OUVERTURE.

C. Ditters v. Dittersdorf.

Allegro vivace.

f

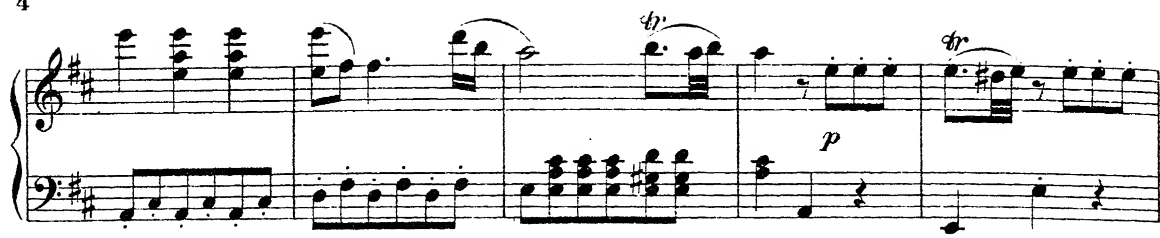
tr tr tr tr tr

tr tr tr

pp

f

Stich und Druck der Röder'schen Officin in Leipzig.


tr
tr
p


tr
tr
tr
tr
tr


cresc.


f
p




f



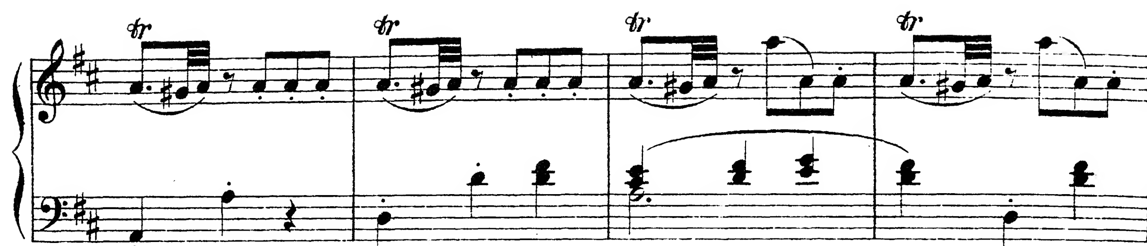
tr tr tr tr tr tr tr tr

pp f

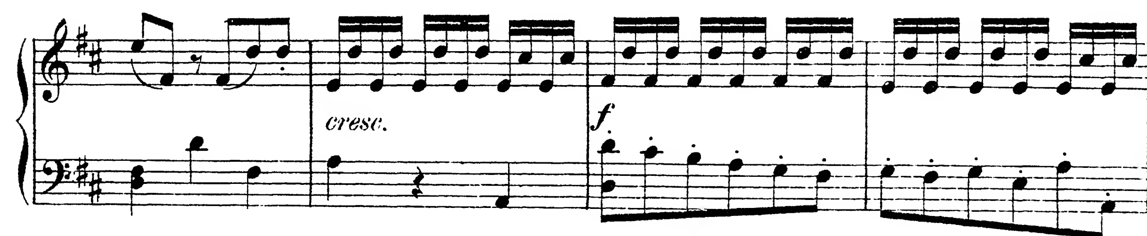
p tr tr tr tr tr tr

cresc. f

p


tr
tr
tr
tr


tr
tr


cresc.
f


tr
p
cresc.


tr
tr
tr
f


ff

Erster Act.

Saal mit Seitenthüren im Hause Knickers.

Erste Scene.

Louise. Henriette. Carl. Ferdinand (sitzen an einem mit Wein und Speisen besetzten Tische).

Nº 1. Quartett.

Allegretto. (Der Vorhang geht auf.)

p

Louise.
Henriette.
Alles Leid ist nun ver-gessen, trinken wollen wir und es-sen. Wär' Herr Knicker jetzt zu Hau-se, wür-de wohl aus die-sem Schmause schwerlich

Carl.
Ferdinand.
Alles Leid ist nun ver-gessen, trinken wollen wir und es-sen. Wär' Herr Knicker jetzt zu Hau-se, wür-de wohl aus die-sem Schmause schwerlich

was ge-wor-den sein, schwer-lich was ge-wor-den sein.

was ge-wor-den sein, schwer-lich was ge-wor-den sein.

f

Louise.

Lie-ber Carl, nun sind wir

p

fröh-lich!

Carl.

O mit dir wie bin ich se-lig!

Beide.

Wel-che Won-ne,

cresc.

wel-che Won-ne! Froh muss uns-re Ju-gend sein, Lie-be

f

p

ha - ben wir und Wein, — froh muss uns - re Ju - gend

sein, Lie - be ha - ben wir und Wein.

Ferdinand.

Auch soll mei - ne Schö - ne le - ben, auf ihr Wohl - sein die - ses Glas, auf ihr Wohlsein dieses Glas. auf ihr Wohlsein dieses Glas!

Henriette.

Ja, ich woll - te selbst was ge - ben, wär' Ihr Lieb - chen bei dem Spass!

Ferdinand.

Al - les, al - les wollt' ich ge - ben, wär' mein

mf f p

Louise.

Henriette. Al-les, al-les würd' er ge-ben, wär' sein Liebchen bei dem

Carl.

Ferd.

Liebchen bei dem Spass! Al-les, al-les {würd' er / wollt' ich} ge-ben, {wär' sein / wär' mein} Liebchen bei dem

poco a poco cresc.

Spass, al-les, al-les würd' er ge-ben, wär' sein Liebchen bei dem Spass!

Spass, al-les, al-les {würd' er / wollt' ich} ge-ben, {wär' sein / wär' mein} Liebchen bei dem Spass!

f *dimin.*

Più presto.

Al-les Leid ist nun ver-ges-sen, trinken wol-len wir und

Al-les Leid ist nun ver-ges-sen, trinken wol-len wir und

p

es-sen. Wär' Herr Knicker

es-sen. Wär' Herr Knicker

jetzt zu Hau-se, wür-de heut aus die-sem Schmause schwerlich

jetzt zu Hau-se, wür-de heut aus die-sem Schmause schwerlich

was ge - wor-den sein. Al-les Leid ist nun ver-ges-sen, trinken wol-len

was ge - wor-den sein. Al-les Leid ist nun ver-ges-sen, trinken wol-len

wir und es-sen, wär' Herr Knicker jetzt zu Hau-se, wür-de wohl aus die-sem Schmause

wir und es-sen, wär' Herr Knicker jetzt zu Hau-se, wür-de wohl aus die-sem Schmause

schwerlich was ge - wor-den sein, schwerlich was ge - wor-den sein, schwerlich

schwerlich was ge - wor-den sein, schwerlich was ge - wor-den sein, schwerlich

più f

was ge - wor-den sein, was ge-wor - - den sein, was ge -

was ge - wor-den sein, was ge-wor - - den sein, was ge -

cresc. *f*

(Sie stehen auf.)

wor - - den sein.

wor - - den sein.

Ferdinand. Ich muss es gestehen, mir hat's geschmeckt.
Henriette. Und wenn Ihre Schöne mit gegessen hätte_
Ferdinand. Dann wär's ein Göttermahl gewesen.
Henriette. Natürlich!
Louise (nimmt ein Weinglas). Nun, was wir lieben!
Ferdinand (mit ihr anstossend). Was wir lieben!
Carl (ebenfalls ein Glas nehmend). Vergesst mich nicht! (stösst an. Sie trinken.)
Henriette. Das wäre gegen alle Billigkeit.
Ferdinand. Allerdings!_ Du bist ein wahrer Amadis.
Carl. Wir wollen uns darüber keine Complimente machen; ich denke, du hast deine Liebesfracht, so gut wie ich.
Henriette. Das versteht sich! und hier ist die Stapelgerechtigkeit.
Ferdinand. So? Weisst du das gewiss? Wo wird denn geladen?
Louise Gegenüber.
Henriette. Bei der schönen Pachterstochter? Ich schlug heute die Karte, da lagen Sie doch auch so nahe bei Ihrer Schönen, dass nichts als die rothe Sieben Platz dazwischen hatte.
Ferdinand. Die verzweifelte Karte!
Henriette. Die ist mein untrügliches Orakel.
Ferdinand. Eine Probe.
Henriette. Die sollen Sie gleich haben. (Sie schiebt die Teller auf die Seite und breitet die Karte, die sie aus der Tasche zieht, auf den Tisch in drei Reihen.)
Ferdinand. Ich bin doch neugierig.
Carl. Ich nicht weniger.
Louise. Die Karte trügt nicht, sie sagt mir immer, wie du gegen mich gesinnt bist.
Carl (zärtlich). Wie denn?

Louise. Gut, – herzlich gut, lieber Carl.

Carl (küsst ihr die Hand). O, die allerliebste Karte. (Sie treten um den Tisch.)

Henriette. Sehen Sie – hier sind Sie schon wieder beisammen. Aber – Ihr Röschen bekommt heute noch - einen andern Freier.

Ferdinand. Wie?

Henriette (zeigt auf eine Karte). Hier liegt der Ehrenmann! – Es ist ein sehr interessirter Mensch, ein wahrer Geizhals! –

Ferdinand. Wie, mein Onkel? – Liebt mich Röschen?

Henriette. Ganz entsetzlich! Sehen Sie nur – (auf die Karte zeigend) nichts als Liebe. Aber Sie – hören Sie! Sie sind auch zum Weinen verliebt. (zu Louise:) Mademoiselle, Sie bekommen auch einen Freier.

Carl. Mich.

Henriette. Nein! Sie liegen hier. – Die Mademoiselle bekommt einen sehr reichen Bräutigam, und der erhält von ihr –

Carl. Ihre Hand?

Henriette. Nein! so geschwind gehts nicht zu: ein allerliebstes Körbchen bekommt er. – Es werden viele wichtige Dinge vorgehen. Aerger – Zank – Geldaffairen – Verdruss – Heirathsprojecte – und – hier ist doch die Karte ganz erschrecklich dunkel – ich glaube gar – ja, wahrhaftig! ich selbst komme auch mit ins Spiel. – Ich – ja, und – hahaha! ich bekomme einen Mann. – Wenn's nun etwa gar Ihr Herr Onkel wär'?

Ferdinand. Das wäre sonderbar genug!

Henriette. Ja, ja! Es ist eben der, der um Ihr Röschen freit.

Ferdinand. Was willst du denn aber mit dem alten Geizhals machen?

Henriette. Fragen Sie erst ihn, was er mit mir machen will. Die Augen werden ihm übergehen, wenn er Ernst macht. Denn wenn ich mich entschliessen soll, diesen Schritt zu thun, so hat's gewiss seine gegründeten Ursachen. Ausserdem ist mir meine Freiheit zu lieb, als dass ich sie an einen solchen Mann verhandeln sollte.

Carl. Was sagst du dazu?

Louise. Vor der Hand noch nichts.

Carl. Liebstes, theuerstes Mädchen, nie soll es dich gereuen, mir dein Herz geschenkt zu haben. Ich trotze allen Verhältnissen, allen Widerwärtigkeiten. Die Liebe macht mich kühn und unternehmend; wie es auch kommen mag, ich bin dein auf ewig!

Nº 2. Arie.

Allegro agitato.

Carl.

Setzt der Him - mel Sturm und Re-gen, Blitz und Don - ner mir ent - ge-gen,

f *p*

ja, ich läch - - le der Ge - fahr!

f

setzt der Him - - mel Sturm und Re - gen,

p *f*

Blitz und Don - - ner mir ent - ge - gen,

p *f*

ja, ich läch - le der Ge - fahr,

p

ja, ich läch - - le der Ge - - fahr, ja ich

cresc. - -

läch - le der Ge - fahr, ja, ich läch - le der Ge - fahr!

ff

Setzt der Him-mel Sturm und Re-gen, Blitz und Don-ner mir ent-ge-gen, ja, ich läch - le der Ge-fahr.

p

Allegro assai.

f

Frisch ge-wagt, ist halb ge-wonnen, der das Sprichwort hat er-son-nen,

p *f* *p*

dach - te klug — und war kein Narr. Frisch ge-

f *p*

wagt, ist halb ge-wonnen, der das Sprichwort hat er-son-nen,

f *p*

dach - te klug — und war kein Narr, dach - te klug — und

war kein Narr, frisch gewagt, ist halb ge-won nen, der das Sprichwort hat er-son-nen, dachte

cresc.

klug und war kein Narr, dachte klug und war kein Narr. (geht ab.)

f

(Henriette hat unterdessen die Karten zusammengeschoben, die Teller und Gläser vom Tische geräumt und abgetragen.)

Zweite Scene

Louise. Henriette. Ferdinand.

Louise (Carl gedankenvoll nachsehend). Ach! Carl!

Henriette. Er verdient's, dass Sie ihn glücklich machen. Ein rechter, ehrlicher Schlag von einem Liebhaber! – Heutiges Tages sind Münzen von diesem Gepräge rar.

Ferdinand. Aber –

Henriette. Nun ja doch! Sie ausgenommen, das versteht sich ohnehin. – Aber, wenn man's so recht bedenkt, Ihre Lage ist kritisch. Herr Feldberg kann der getreueste, rechtschaffenste, zärtlichste Liebhaber auf Gottes Erdboden sein, darnach fragt der Herr Commerzienrath nicht, der fragt: hast du Geld? Und wer das nicht hat, der ist in seinen Augen keine taube Nuss werth.

Ferdinand. Wenn Feldberg kein Vermögen hat –

Henriette. So hat die Mademoiselle destomehr, wollen Sie sagen, und da haben Sie Recht, aber Ihr Herr Vormund –

Louise (noch immer am Fenster stehend und Carl nachsehend). Da kommt der Onkel!

Henriette. Da haben wir's! – Geschwind Alles auf die Seite geräumt. (Sie tragen Tisch und Stühle auf die Seite.)

Ferdinand. Nur hurtig!

Henriette. Es ist doch abscheulich! Der Alte ist blos auf der Welt, dass wir uns über ihn ärgern sollen. Es ist ein rechtes Elend mit solchen alten Unholden, sie verderben der Jugend allen Spass. (nimmt das Tischtuch und geht ab.)

Dritte Scene.

Louise. Ferdinand. Knicker.

Knicker. He! Henriette! – Das Mädchen hört und sieht nicht. Was trug sie fort?

Louise. Nichts – ein Tischtuch, lieber Onkel.

Knicker. Und das ist nichts? Was macht sie denn mit dem Tischtuche? Ihr habt doch nicht etwa geschmausst?

Louise. Kartoffeln gewiss?

Knicker. Nicht so naseweis! Wozu habt Ihr das Tischtuch gebraucht? Das muss ich wissen.

Louise. Ich – habe Manschetten gebügelt.

Knicker. Das ist unnöthig! Das Bügeln verdirbt die Wäsche und es wird dabei eine Menge Holz ohne Nutzen verbraucht. Das Holz ist theuer, und wenn wir nicht rathsamer damit umgehen wollen: so müssen unsere Nachkommen erfrieren. Aber Ihr versteht keine Forstökonomie und brennt drauf los, als wenn's Holz nur so wie die Schwämme aufwüchse. – Ueberhaupt muss sich viel ändern. Von Euch habe ich keinen Nutzen, Ihr müsst beide aus dem Hause.

Ferdinand. Wir?

Knicker. Ihr.

Louise. Aber, lieber Onkel, – warum denn?

Knicker. Weil ich Euch versorgen will. Du sollst heirathen. Ich habe einen Mann für dich gefunden, der deiner werth ist. Und dich will ich in den Krieg schicken.

Ferdinand. Mich?

Knicker. Dich. – Ich sorge für eine Fahne für dich, und damit du standesmässig leben kannst, werde ich dir monatlich anderthalb Thaler Zulage geben.

Ferdinand. Da werde ich eine rechte Figur machen!

Knicker. Das versteht sich.

Ferdinand. Allerliebst ausgesonnen! Anderthalb Thaler? ein schönes Geld! – Eine Fahne? Ich nehme sie an.

No. 3. Arie.

Allegro vivace.

f

p

Ferdinand.

Ich bin es zu-frie-den, ich zie - he in's Feld, wir sind nun ge-schieden, ich bin nun ein Held, bin nun ein Held, bin nun ein Held. O wel-ches Ver-gnügen, ich se-he mein Glück und keh-re von Sie-gen be-rühmt einst zu-rück; schon we-het mei-ne Fahne, wir

f

p

kom-men und wir stehn, ich se - he schon die Fein-de sich

schwenken und sich dreh'n. Ha, lasst uns a - van - ci-ren, den Feind zu at-ta-

qui-ren, mag er auch ka-no - ni-ren, er muss sich re-ti - ri-ren, nur mu-thig in's Ge-

drän-ge es kommt zum Hand-ge - menge, sie fal-len, wo wir fechten zur Linken und zur

Rechten, es sinken gan-ze Glie-der, wie Hal-me vor uns nie-der. Schon

fp *fp* *fp* *fp* *fp*

weicht der Feind, er eilt davon, wir se - tzen nach, er fleht Pardon,

cresc.

nein, kein Par - don, kein Par - don, nein,

f

kein Par-don!

ff

Da fliegt ein Kopf, dort ei-ne Hand, wie ab-gemäht auf blut'gen Sand; es rast das

p

Schwert, es rast der Tod, das Schlacht - feld ist vom Blut ganz

fp *fp* *fp*

roth, ist vom Blut ganz roth. Und siegreich ruft dann

fp *p*

je - der Held Vi - cto - ri - a, Vi - cto - ri - a, ruft je - der tapf - re Held Vi -

cresc.

cto - ri - a, Vi - cto - ri - a! Ich

f *p*

bin es zu - frie - den, ich zie - he in's Feld; wir sind nun ge - schieden, ich

bin nun ein Held, bin nun ein Held, bin nun ein Held.

Schon wehet meine Fahne, wir kommen und wir stehn, ich sehe schon die Feinde sich schwenken und sich drehn! Ha, lasst uns a-van-ci-ren, den Feind zu at-ta-quiren, mag er auch kano-ni-ren, er muss sich re-ti-ri-ren, nur muthig in's Ge-dränge, es kommt zum Handge-menge, sie fal-len, wo wir fechten zur Linken und zur Rechten, es sin-ken gan-ze Glieder wie Halme vor uns nieder. Schon weicht der Feind, er eilt da-von, wir se-tzen nach, er fleht Pardon, nein,

fp fp fp fp fp fp cresc.

kein Pardon, nein, kein Pardon, nein, nein, kein Pardon!

f *ff*

Da fliegt ein Kopf, dort eine Hand, wie abgemäht auf

p

blut'gen Sand, es rast das Schwert, es rast der Tod, das Schlacht-feld

fp *fp*

ist vom Blut ganz roth, ist vom Blut ganz

fp *fp* *f*

roth, es rast das Schwert, es rast der Tod, das Schlacht-feld

fp *fp* *fp*

ist vom Blut ganz roth, ist vom Blut ganz roth. Und

fp *fp* *f* *p*

sieg reich ruft dann je - der Held Vi - cto - ri - a, Vi - cto - ri - a,

ruft je - der tapf - re Held Vi - cto - ri - a, Vi - cto - ri - a, Vi - cto - ri - a, Vi -

cto - ri - a, Vi - cto - ri - a, Vi - cto - ri - a!

Allegretto.

f

p

Nein, nein, ich zie - he nicht ins Feld, nein, nein, ich zie - he nicht ins Feld, und bleibe lie - ber da.

Nein, nein, ich zie - he nicht ins Feld, nein, nein, ich zie - he





Vierte Scene.

Louise. Knicker.

Knicker. Das hilft Alles nichts, du musst Soldat werden, und du Louise, bist wie gesagt, Braut.

Louise. Sonderbar!

Knicker. Sonderbar? Bist du klug? Du bist ein Mädchen, aus Mädchen werden Weiber, und je eher je lieber. In einigen Tagen bist du Frau.

Louise. In einigen Tagen?_ Und mein Bräutigam?

Knicker. Ist ein artiger, braver, rechtschaffener, kluger, ansehnlicher, sittsamer, ordentlicher, stiller, friedsamer, charmanter Mann. Ein Mann in seinen besten Jahren.

Louise. In den Zwanzigen?

Knicker. Ich dachte gar! Das sind die schlimmsten, aber nicht die besten Jahre.

Louise. Ich bin aber sehr für diese schlimmen Jahre.

Knicker. Weil du nicht weisst, was dir gut und nützlich ist. Ihr Mädchen seht immer nur auf die Aussenseite. Ich sage dir, dein Bräutigam hat Qualitäten und Quantitäten, und nimmt dich ohne Aussteuer.

Louise. Aha! Darum ist er Ihr Mann, aber deswegen immer noch nicht der meinige. Ein Mädchen muss sich gar sehr vorsehen, wenn von Heirathen die Rede ist. Einen Mann zu lieben_

Knicker. Das ist nicht nöthig und heutiges Tages oft ganz entbehrlich. Heirathe du nur, das andere giebt sich dann im Ehestande von selbst.

Louise. Es scheint, der Herr Bräutigam hat mehr Eindruck auf Sie gemacht, als er wahrscheinlich auf mich machen wird. Wie alt ist er denn?

Knicker. Wie gesagt, ein Mann in seinen besten Jahren. Ein Sechziger.

Louise. Da sollte er sich wahrhaftig eher mit dem Todtengräber als mit einer Braut bekannt machen! Wer ist er? Wie heisst er?

Knicker. Angesehener Kauf- und Handelsmann in der Residenz. Er heisst Herr Tobias Filz.

Louise. Ein ominöser Name!

Knicker. Ich sage dir, es ist ein sehr reeller Mann, ein Mann voller Vollkommenheiten, einen einzigen kleinen Naturfehler abgerechnet. Er hört etwas schwer.

Louise (ironisch). Das will nicht viel sagen; aber besser wär' es, wenn er nicht säh'!

Knicker. Es dahin zu bringen, ist deine Sorge._ Nun also, was sagst du dazu?

Louise. Ich sage, dass ich diesen artigen, braven, rechtschaffenen, klugen, ansehnlichen, sittsamen, ordentlichen, charmanten Mann, diesen Mann, der in seinen besten Jahren ist, der nur einen einzigen kleinen Naturfehler hat, der Herr Tobias Filz heisst und angesehener Kauf- und Handelsmann in der Residenz ist _ nicht heirathen werde.

No. 4. Duett.

Presto.

Louise. Ja,

Knicker. Wie? wie?

Presto.

ja, ich sag es offen, Herr Filz hat nichts zu hoffen.

Was? was? Hört doch was das Mädchen

Kurz und gut ich thu es nicht,

spricht! Kurz, du wirst dich schon be-quemen, einen Bräu-ti-gam zu

Nimmer können Sie be-

nehmen, so wie ich ihn ha-ben will, so wie ich ihn ha-ben will.

fehlen, ei-nen al-ten Mann zu wählen wie ich ihn nicht haben will, wie ich ihn nicht ha-ben

will. Ich sage nein, ich sage nein, ich sage nein, nein,

Ich sage ja, ich sage ja, ich sage ja, ja, ja,

nein, nein, nein, nein, nein nein, nein!

ja, ja, ja, ja, ja, ja!

cresc. f

Lass ihn reden, lass ihn

Lass sie reden, lass sie

p f p

schelten, meine Worte müssen gelten, wie ich will, so wird es sein, so wird es sein,

schelten, meine Worte müssen gelten, wie ich will, so wird es sein, so wird es sein,

f p f p f p

lass ihn reden, lass ihn schelten, meine Worte müssen gelten, wie ich will, so wird es

lass ihn reden, lass ihn schelten, meine Worte müssen gelten, wie ich will, so wird es

f p f p f p

sein, so wird es sein, wie ich will, so wird es

sein, so wird es sein, wie ich will, so wird es

sein, wie ich will, so wird es sein, nein,

sein, wie ich will, so wird es sein, ja, ja,

cresc.

nein, nein, nein, ja, so wird es sein, nein, nein, nein,

ja, ja, ja so wird es sein, ja, ja, ja, ja,

f

nein, ja, so wird es sein, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein!

ja, so wird es sein, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja!

ff.

Louise. Gewiss nicht! _ Sie sind mein Vormund, aber nicht mein Tyrann. Und kurz und gut, ich thu' es nicht!
Knicker. Du kannst nichts gegen die Heirath einwenden.
Louise. Mehr als zuviel!
Knicker. Dein Bräutigam ist reich _
Louise. Ich habe selbst Geld genug.
Knicker. Er hat Verstand _
Louise. Mein Herz fordert Liebe.
Knicker. Er wird dich gewiss auch lieben.
Louise. Aber ich ihn nicht.
Knicker. Das wird er sich auch gefallen lassen.
Louise. Aber ich mir nicht.
Knicker. Er hat Talente _
Louise. Er ist taub!
Knicker. Du wolltest ja, dass er blind wäre.
Louise. Gegen mich und meine Reize.
Knicker. Du hast ja gar keine Reize.
Louise. Sie sind mein Spiegel nicht.
Knicker. Ein anderer nimmt dich blos deines Geldes wegen.
Louise. Darauf will ich's wagen.
Knicker. Du wirst unglücklich!
Louise. Sie sind ausser Schuld.
Knicker. Du wirst machen, dass ich vor Betrübniss über dein Unglück in die Grube fahre. Und jetzt _ käme mir das ganz ungelegen. Wenn man auf Freiersfüssen geht _
Louise. Sie? _ Sie gehen auf Freiersfüssen? Seit wann denn?
Knicker. Seit Kurzem.
Louise. Und Sie wollen heirathen?
Knicker. Ich will heirathen.
Louise. Doch wohl nicht unsere Frau Nachbarin in der Stadt, die alte reiche Commissionsräthin?
Knicker. Ach, ich dachte gar! _ Ich werde wohl ein solches altes Weib nehmen.
Louise. Sie sind ja selbst nicht jünger.
Knicker. Eben deswegen will ich mir ein junges, artiges, achtzehn = bis zwanzigjähriges Weibchen aussuchen.
Louise. Ach, Sie armer Herr Onkel! Sechzig und zwanzig, Frühling und Winter _ das schickt und reimt sich nicht.
Knicker. Es braucht sich auch nicht zu reimen, wenn mir's nur so gefällt.
Louise. Herr Onkel! Herr Onkel! bedenken Sie, was Sie thun. Eine solche Mariage fällt selten gut aus.

No 5. Arie.

Andantino.

p dolce

f

Louise.

p

Ja, Sie werden's schon er-fahren, wenn Sie nicht in Ihren Jahren ei-ne Glei-che sich ge-wählt, ei-ne Glei-che sich ge-wählt, wenn Sie nicht in Ih-ren Jah-ren ei-ne Glei-che sich ge-wählt.

Und ich werde mich be-denken, meine Hand so zu ver-schenken, einem Alten mich ver-

binden, nein, es muss sich besser finden, ja, mein Herz hat schon ge - wählt, mein Herz hat schon ge - wählt, ge - wählt,

fz *fz*

ja mein

Herz hat schon ge-wählt, mein Herz hat schon ge- - wählt.

cresc.

f

p

Ja, Sie werdens schon er - fahren, wenn Sie nicht in Ih - ren Jah-ren ei - ne Glei - che sich ge - wählt, ei-ne Glei - che sich ge - wählt. Und ich werde mich be-

denken, meine Hand so zu verschenken, einem Alten mich verbinden, nein, es muss sich besser

finden, ja, mein Herz hat schon ge - wählt, ja, mein Herz hat schon ge-

wählt, ge - wählt

p

f

fz

fz

mein Herz hat schon ge-

wählt. mein Herz hat

p

cresc.

schon hat — schon ge - wählt.

f

Allegretto.

Gleich und gleich nur kann sich freu-en, gleich und gleich nur kann sich freu-en, jung der

p

Mann und jung das Weib; auf das Le - ben Ro-sen

streu-en, das ist wah-rer Zeit-ver - treib. das ist

poco cresc.

wah-rer Zeit-ver - treib. Ich bin jung, noch kann ich

mf *p*

hof-fen, ja es steht die Welt mir of - fen,

Lie - be, Lust und Zeit - ver - treib.

f *p*

ich bin jung, noch kann ich hof-fen, ja es

steht die Welt mir of-fen, Lie - be,

Lust und Zeit - ver-treib, Lie - be,

Lust und Zeit - ver - treib, Lie-be, Lust und Zeit - ver -

treib, Lie-be, Lust und Zeit-ver - treib, Lie-be, Lust und Zeit-ver-treib. (geht ab.)

p *pp* *f*

Fünfte Scene.

Knicker allein.

Das hat sie Alles nur aus Büchern; in der wirklichen Welt gehts ganz anders zu. Und überdies werde ich meine Frau schon so zu halten wissen, dass sie gewiss eher als ich sich todt grämen soll. Es kommt alles darauf an, wie ein vernünftiger Mann so etwas anfängt. Was kann ich dafür, dass mir das Heirathen erst so spät einfällt? Und eine Alte zu nehmen? — Nein! meine Sinnbilder sind Rosen, und meine Losung ist: Röschen! (ab.)

Verwandlung.

Ein freier Dorfplatz. Auf einer Seite Knicker's Haus, auf der andern Röschen's Wohnung.

Sechste Scene.

Röschen allein.

Nº 6. Arie.

Larghetto.

p

Röschen.

Lie - be fragt nach kei - nem Stan - de, sanft re - giert sie auf dem Lan - de,

nach keinem Stande, sanft re - giert sie auf dem Lan - de und ent - zü - cket hier die

mfp *mfp*

Herzen e - ben so wie in der Stadt

mfp

so wie in der Stadt. Lie - be

tr *tr* *tr* *p*

fragt nach keinem Stande, sanft re - giert sie auf dem Lan - de und ent - zü - cket hier die

f p *f p*

Her - zen e - ben so wie in der Stadt

— so wie in der Stadt.

Allegretto.

p

Lie - be liess in die - sen Gründen ei - nen

schö-nen Freund mich fin-den, der in mei-nem jun-gen Her-zen nur das

be-ste Plätz-chen hat. Lie-be

fragt nach kei-nem Stan-de. sanft re-

giert sie auf dem Lan-de und ent-zü-cket hier die Her-zen e-ben

so wie in der Stadt. e-ben so wie in der Stadt.

f *p* *p* *f*

Lie-be liess in die-sen Gründen

fp

ei-nen schönen Freund mich fin-den der in meinem jun-gen

Her-zen nur das be-ste Plätzchen hat, der in mei-nem jun-gen Her-zen nur das

più f

be-ste Plätzchen hat

p

das

be - ste Plätz - chen hat. das be - ste Plätz - chen

cresc. *f*

hat.

ff

Siebente Scene.

Röschen. Ferdinand.

Ferdinand. Liebstes, theuerstes Röschen! endlich find' ich dich. Allenthalben habe ich dich vergebens gesucht. Zuletzt schlich ich unter die Linde, in die ich gestern unsere Namen eingrub, küsste das liebe R ‗ und nun ‗

Röschen. Und nun?

Ferdinand (küsst sie). Küsse ich dich selbst.

Röschen. Und das ist Ihnen doch wohl lieber, als wenn Sie nur das R ‗ hätten küssen können?

Ferdinand. Ach, liebes gutes Mädchen! wenn du wüstest, was mir ein Kuss von deinen Lippen, was mir ein Blick von dir, ein Druck von deiner Hand ‗ was das alles mir ist! du würdest mich selbst beneiden.

Röschen (lachend). Ach nein! (naiv) aber mich vielleicht. ‗ Diese Nacht ist mir aber etwas eingefallen, das mich sehr unruhig macht.

Ferdinand. Und das ist?

Röschen. Wenn Sie nun in die Stadt zurückkehren und Sie sehen eine schöne Mamsell, die Ihnen besser gefällt, als Rose? Wie wird's denn da werden? ‗ Ich werde mich sehr grämen und vielleicht (weinerlich) gar sterben.

Ferdinand. Leben musst du, um mich glücklich zu machen.

Röschen. Ja, aber ‗

Ferdinand. Sei ruhig und befürchte nichts. Ehe wir das Land verlassen, haben wir schon vor dem Altare gestanden und sind Mann und Frau.

Röschen. Ach, darauf freue ich mich recht! Und wenn wir Mann und Frau sind, ach! da wollen wir uns ganz erschrecklich lieb haben; da wollen wir.

Ferdinand. O weh, mein Onkel! ‗ Ich sehe dich bald wieder. (ab.)

Röschen. Das ist doch recht fatal, dass man sich ungestört nicht einmal ordentlich freuen kann, und ich hätte mich jetzt gern recht herzlich gefreut. (Sie will in ihr Haus gehen.)

Achte Scene.

Röschen. Knicker.

Knicker. Bst! Bst! Röschen! Röschen! ‗

Röschen (kehrt um). Guten Tag.

Knicker. Gleichfalls! ‗ Höre, mein Kind, komm doch ein wenig näher, ich habe eine wichtige Neuigkeit für dich mitgebracht. ‗ Aber, vor allen Dingen, sag' mir doch einmal, so ungefähr, wie steht's denn mit deinem Vermögen?

Röschen. Gut!

Knicker. Wie hoch ist dein Freigut taxirt worden?
Röschen. Dreitausend Thaler.
Knicker. So! — Und nicht wahr, die Rasen-Müllerin, deine Muhme, beerbst du auch?
Röschen. Ja! — Ihr Gut ist immer viertausend Thaler werth.
Knicker. Drei und vier-das wären siebentausend Thaler zu fünf Procent gerechnet — eins — zwei — drei — dreihundertfünfzig Thaler. Geht an.
Roschen Und die Neuigkeit?
Knicker. Siehst du — du bist in den Jahren, wo man sonst gemeiniglich mancher Verführung ausgesetzt ist, wenn man nicht — (sieht sich um, für sich:) Verflucht! da schleicht mein Neffe herum. Es ist doch ein wahrer Jammer, das heutiges Tages die Jugend so wenig Respect vor dem Alter hat. — (laut) Weisst du was — wir wollen — wir werden bald weiter davon mit einander sprechen. (ab.)
Röschen. Daraus werde ich nicht klug! — Sollte er wohl wegen seines Neffen —

Neunte Scene.

Röschen. Ferdinand. Später **Knicker.**

Ferdinand. Was wollte mein Onkel?
Röschen. Er hat sich nicht deutlich erklärt.
Ferdinand. Was er dir auch sagt, glaube nichts davon. Alles, was er thut, geschieht aus Interesse. Er ist der niedrigste Geizhals, den du dir denken kannst.

Nº 7. Duett.

Allegretto.

Ferdinand.

Mein Onkel ist ein hal-ber Narr, steckt vol-ler List und voll Be-trug, be - trügt die Mün-del of - fen-bar, hat niemals Gold und Geld ge-nug, hat nie-mals Gold und Geld ge-nug, und Gold und Geld und Gold und Geld und

f *p*

Gold und Geld ge - nug, niemals Gold und Geld ge - nug, hat

sempre stacc.

niemals Gold und Geld und Gold und Geld und Gold ge - nug, niemals Gold und Geld ge -

f

nug. Wie kann er sich ver -

f p f p f p f

p

stel - len, die Leu - te brav zu prel - len, doch jetzt be - trügt er sich, denn

ich be - si - tze dich. Mein On - kel ist ein

cresc.

f

hal - ber Narr, steckt vol - ler List und voll Be - trug, be - trügt die Mün - del of - fen - bar, hat

sempre stacc. *poco a poco cresc.*

niemals Gold und Geld ge-nug. Mein On-kel ist ein hal-ber Narr, steckt vol-ler List und voll Be-trug, be-trügt die Mün-del of-fen-bar, hat niemals Gold und Geld ge-nug. Ver-weg-ner, pack' dich fort und mei-de die-sen Ort. Ver-weg-ner, pack' dich fort und mei-de die-sen Ort.

Ferdinand.

Herr On-kel, ich bin fort, ich mei-de die-sen Ort, Herr On-kel, ich bin fort, ich mei-de die-sen Ort,

Knicker.

Ver-weg-ner!

Herr

p *f* *mf*

On-kel! Herr On-kel! Herr On-kel, ich mei-de die-sen

Ver - wegner! Ver - weg-ner! fort, mei-de die-sen

Ort. Herr On-kel. fort bin ich. Herr On-kel, fort bin ich. ich

Ort. Ver-weg-ner. fort pack' dich. Ver-weg-ner. fort pack' dich. fort pack' dich.

mei-de die-sen Ort. Herr On-kel, fort bin ich. Herr On-kel, fort

mei-de die-sen Ort. Ver-weg-ner. fort pack' dich. Ver-weg-ner. fort pack' dich.

f

bin ich. ich mei-de die-sen Ort. (Ferdinand geht ab.)

fort pack' dich, mei-de die-sen Ort.

Zehnte Scene.

Röschen. Knicker.

Knicker. Ein sauberer Zeisig! macht seinen guten, braven, ehrliebenden Onkel verdächtig, der das Herz aus dem Leibe mit ihm theilte, wenn es möglich wäre. Trau' dem Bösewicht nicht, Röschen; Ferdinand ist ein Verleumder, ein Lügner, ein Taugenichts, ein Verschwender, und es wäre schade, wenn du etwa gar von ihm angeführt werden solltest. Nicht wahr, er hat dir von Liebe vorgeschwatzt?

Röschen. O ja! er liebt mich.

Knicker. Glaub's nicht! er weiss garnicht, was Liebe ist: so etwas zu wissen, muss man ein gesetzter, ein bedächtiger Mann, ein Mann in meinem Alter sein.

Röschen. Ich liebe ihn aber recht sehr —

Knicker. Das taugt nichts, Kind! Wenn du ja lieben willst, so liebe lieber den Onkel, das bringt dir mehr Ehre.

Röschen. Wir wollen uns heirathen.

Knicker. Er darf noch garnicht heirathen. Heirathe du mich.

Röschen. Sie? — Nein! dazu hätte ich keine Lust.

Knicker. Scherz bei Seite!

Röschen (treuherzig). Es ist wahrhaftig mein Ernst.

Knicker. Nichts, nichts! — Ich gebe dir zwei Tage Bedenkzeit. Sei klug und vernünftig und lass' dich nicht von dem Äusserlichen blenden.

Nº 8. Arie.

Moderato. **Knicker.**

Mein Liebchen, lass dir sa - gen, ich mein es gut mit dir, Be - denk-zeit von zwei Ta - gen die hast du nun von mir, die hast du nun von mir.

Mein Nef-fe ist ein Sau-se-wind, kann sich nicht gou-ver-ni-ren und wür-de dich mein hol-des Kind ge-wiss zu-letzt ver-füh-ren, ge-wiss zu-letzt ver-füh-ren. Des Gel-des Werth ver-steht er nicht und lebt nur stets in Freu-den. er kennt nicht Treu und Gat-tenpflicht und wird dein Geld ver-geu-den. Hat er nun Al-les durch-ge-bracht, geht er al-lein da-von, hat er nur Al-les durch-ge-bracht, geht er al-lein da-von. und

p *f* *p*

Thrä-nen sind bei Tag und Nacht dann dei-ner Treue Lohn. und Thrä-nen sind bei

Tag und Nacht dann dei-ner Treu-e Lohn! Ja, hat er Al-les durch-ge-bracht, geht

er al-lein da-von, und Thränen sind bei Tag und Nacht dann deiner Treue Lohn!

Ich a-ber bin ein klu-ger

Mann, ich a-ber bin ein klu-ger Mann, noch in den be-sten Jahren und ha-be auch so

dann und wann so mancher-lei er - fah-ren. Dein Ca-pi - tal in mei - ner Hand soll

jährlich sich ver-mehren, viel Freu-de wird der E - hestand dir lie-bes Kind ge-währen.

Allegro moderato.

Be - den-ke dich und sieh dich vor, sei klug und wäh-le mich, mein Nef-fe bleibt ein

junger Thor, ein klu-ger Mann bin ich! Dein Ca-pi-tal in meiner Hand soll jährlich sich ver-

meh-ren, viel Freu-de wird der E - hestand dir lie-bes Kind ge - wäh-ren. Be -

den-ke dich und sieh dich vor, sei klug und wäh-le mich, mein Nef - fe bleibt ein

junger Thor, ein klu-ger Mann bin ich, sei klug und wäh-le

mich, mein Nef-fe bleibt ein jun-ger Thor, ein klu-ger Mann bin ich, ein

kluger Mann bin ich, ein kluger Mann bin ich. (ab.)

f

Röschen. Ja, ich kann dir nicht helfen und wenn du noch so klug bist, dein Neffe gefällt mir doch besser. Und wenn du mir zwei Jahre Bedenkzeit gäbst, es würde doch nichts daraus, und mit Ferdinanden wär' ich in zwei Minuten in Richtigkeit. Die alten Leute sollten sich nur nicht einbilden, dass jedermann durch ihre Brillen sehen müsste; wir haben, dem Himmel sei Dank! auch Augen.

Elfte Scene.

Röschen. Filz. Zwei Träger mit Felleisen und Koffer.

Filz. Nur mir nach! — Ah, sieh da! das ist wohl gar das Frauenzimmerchen, das ich suche. Nicht wahr?

Röschen. Sagen Sie mir erst, nach wem Sie fragen.

Filz. Was sie da tragen? Mein Felleisen und meinen Koffer.

Röschen. Sie haben mich nicht verstanden.

Filz. Ja, glücklich überstanden, wie Sie sehen. Der Weg ist gut.

Röschen. Und du bist taub, oder ich bin's! — Wo wollen Sie denn hin?

Filz. Wer ich bin? Der Kaufmann Filz, mein Engelchen.
Röschen. Sie sind taub!
Filz. Taub sind Sie? — Das bedaure ich. — Manchmal höre ich auch ein bischen schwer, es ist aber nur ein Fluss.
Röschen. So!
Filz. Wo? (an die Ohren zeigend) Hier — apropos! Wie heissen Sie denn?
Röschen. Rose!
Filz. Moses? Ach, ich dachte gar!
Röschen (schreiend). Rose!
Filz. So, so! — Da sind Sie meine Braut nicht, die ist die Nichte des Herrn Commerzienraths und heisst Louise. Kennen Sie sie? — (Röschen nickt mit dem Kopfe.) Wo wohnt sie denn? (Röschen zeigt auf Knicker's Haus.) Nun, nun! Sie brauchen nicht so sehr zu schreien, so ganz schlecht höre ich doch nicht.
Röschen. Ei, das ist ein liebenswürdiger Bräutigam!

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Louise. Henriette (kommen aus dem Hause und gehen nach dem Hintergrund der Bühne).
Röschen. Mademoiselle! Mademoiselle!
Henriette. Röschen?
Röschen. Sehen Sie, Mademoiselle! Da steht Ihr Bräutigam, Herr Filz.
Henriette (schlägt die Hände über den Kopf zusammen). Ach! du liebenswürdiger Mensch!
Louise. Ich bin des Todes!
Henriette. Eine charmante Figur ins Korn, ein herrlicher Schrecken aller Vögel.

Nº 9. Arie.

Andantino grazioso.

Röschen.

Gegen diesen wackern Herren wär' es Sünde sich zu sperren, o wie reizend steht er da, o wie reizend steht er da.

(zu Filz)

Gegen diesen wackern Herren, Sie, Herr Filz, sind zu beneiden.

(zu Louise)

wär es Sün-de sich zu sperren.

(zu Filz)

Ihnen sind die schönsten Freuden.

(zu Louise)

o wie rei-zend steht er da, o wie rei-zend steht er da.

p *mf* *p* *mf* *p* *cresc.* *f* *p*

(zu Filz)

Sie, Herr Filz, sind zu be - nei - den, Ih - nen sind die schön-sten

Freu-den der ge - krön - ten Lie - be nah, der ge - krön - ten Lie - be

nah.

(zu Beiden)

Doch was steh' ich da und

f *p*

schwätze? Lie-ben-de sind gern al - lein,

(für sich)

möcht' ich doch um al - le Schätze nicht des Narren Liebste

sein, nicht des Nar-ren Liebste sein.

cresc.

Sie, Herr

f *p*

Filz, sind zu be - nei - den. Ih - nen sind die schön - sten Freu-den, der ge -

krön-ten Lie-be nah, der ge-krön-ten Lie-be nah.

f

Sie, Herr Filz, sind zu be-nei-den, Ih-nen sind die schönsten

p *poco cresc.*

Freu-den der ge-krön-ten Lie-be nah, der ge-krön-ten Lie-be

mf *p*

nah, ge-gen die-sen wa-ckern Her-ren wär' es Sün-de sich zu sper-ren, o wie rei-zend steht er

poco cresc.

da, o wie rei-zend steht er da, o wie rei-zend steht er

mf *p*

(gähnend.) (läuft ab.)

da, wie rei-zend steht er da, wie steht er da.

f

Dreizehnte Scene.

Filz. Louise. Henriette.

Filz. Ich merke wohl, dass Sie meine Braut sind; desshalb bin ich nun gar sehr erfreut, das Glück zu geniessen, Sie zu sehen.

Louise. Sparen Sie Ihre Complimente.

Filz. Danke der gütigen Nachfrage. Gott sei Dank! ganz wohl. Nur der Fluss vor den Ohren incommodirt mich zuweilen ein wenig.

Louise. Mit oder ohne Fluss, können Sie gehen, wie Sie gekommen sind.

Filz. Der Wind! ja, er hat meiner Perücke stark zugesetzt.

Louise. Henriette, du wirst wohl dem Herrn meine Meinung sagen müssen. (ab.)

Filz. (zu den Trägern:) Nun, hört Ihr denn nicht? die Mamsell befiehlt, Ihr sollt die Sachen ins Haus tragen. Ihr müsst taub sein, wenn Ihr das nicht gehört habt. (die Träger gehen ins Haus.)

Vierzehnte Scene.

Filz. Henriette.

Henriette. Sind Sie verliebt?

Filz. Ja, das habe ich gleich gemerkt, dass sie in mich verliebt worden ist. Ja, ja!

Henriette (schreiend). Wollen Sie heirathen?

Filz. O ja!

Henriette (schreiend). Es wird aber nichts daraus werden.

Filz. Ach ja!

Henriette (schreiend). Ach nein!

Filz. Will mich denn die Mamsell nicht haben?

Henriette (schreiend). Nichts für Sie! da müssten Sie ein ganz anderer Mann sein!

Nº 10. Arie.

Allegretto.

f

Henriette.

Mam-sell lässt Ih-nen sa-gen, Sie möch-ten es nicht wa-gen und

p

län-ger um sie frein, es wird Ihr Un-glück sein, es wird, es wird, es

wird Ihr Un-glück sein. Sie

f *p*

lässt für die Ge - dan-ken, die Lie-be, die Sie he - gen, sich al - ler-schönst be-

dan-ken, sich al - ler-schönst bedan-ken, Sie kön-nen, Sie kön-nen, Sie kön-nen wie-der

Presto.

gehn. Uns rei-zen nicht die Fal-ten, die Taub-heit ei-nes

f *p*

Al - ten, wir kön-nen un-ter-scheiden und wissen, was wir wäh-len, es darf uns nicht an

Freu-den bei ei-nem Man-ne feh-len, der uns're Hand be-gehrt, der uns're Hand be-

gehrt, der uns're Hand be-gehrt, der uns're Hand be-gehrt.

f

Sie wer-den's, hoff' ich, fas-sen und uns in Ru-he las-sen, Sie

p

wer-den's, hoff' ich, fas-sen und uns in Ru-he las-sen, das nicht fas-sen, uns nicht

cresc.

las-sen, das nicht fas-sen, uns nicht las-sen, das nicht fas-sen, uns nicht las-sen das

f *ff*

wär', das wär', das wä - re Schlä-ge werth. Sie wer-den's hoff' ich, fas-sen, wer-den

p

uns in Ru - he las-sen, das nicht fas-sen, uns nicht las-sen, das nicht fas-sen, uns nicht las-sen, das

cresc. *f* *ff*

wär', das wär', das wä - re Schlä-ge werth, das wär', das wär', das

p

wä - re Schlä-ge werth, das wä - re Schlä-ge werth, das wä - re Schlä-ge

cresc.

werth, das wä - re Schlä-ge werth.

(läuft ab.)

f

Fünfzehnte Scene.

Filz allein.

Dass dich! Das Maul geht wie ein Uhrwerk. Die stirbt nicht am Herzdrücken.— Ich weiss aber nun doch nicht recht,was sie wollte.Wenn ich nur meinen Trichter nicht in den Koffer gepackt hätte. Just muss ich eben heute ungemein schwach hören.— Aber so ganz und gar taub bin ich doch nicht.Es giebt wohl Leute in der Welt,die weit weniger als ich hören.

Nº 11. Arie.

Allegro.

Filz.

Ich hör' den Don - ner brum-men, brum, brum, brum, brum, brum, brum, ich hör' die Glo - cken sum-men, bum,bum, bum, bum, ich hö - re den Ka- no - nen-knall, pum, pum, auch hör' ich den Trom-pe - ten-schall, Den-terengten-den, den-terengten-den. Ich

f *p* *f* *p* cresc. *f* *p* *f*

p

hö - re wenn der Och - se brüllt, pu - mu, pu - mu, ich hö - re, wenn man

Or - gel spielt, do - dla di - dli do - dla di - dli do - dla - di, ich hö - re wohl den

Trom - mel - klang, do - do - ro - tom, do - do - ro - tom, do - do - ro - tom, und auch der Non - nen

(im Falset) ad lib. a tempo

Chor - ge - sang, da di - da do da du da, und wenn ich in die O - per geh' und

ad lib. a tempo pp p

nah' bei dem Or - che - ster steh', hör' ich die Bäs - se knur - ren, hör'

pp

ich, wie Pau-ken schnur-ren, ich hör' die Gei-gen quit-schern, ich hö-re Flö-ten

poco a poco cresc.

zwit-schern; nur was der Sän-ger schlecht aus-spricht, ja frei-lich, das ver-

mf *p*

steh' ich nicht, ja frei-lich, ja frei-lich, das ver-steh' ich nicht, nur was der

pp

Sän-ger schlecht aus-spricht, ja frei-lich, das ver-steh ich nicht, versteh' ich

cresc. *f*

nicht, versteh' ich nicht. Ich hör' den

p

Don-ner, die Glo-cken, Ka - no-nen, Trom - pe-ten, den Och-sen, die

Or - gel, die Trommel, die Non-nen, die Bäs-se, die Pau-ken, die

Gei-gen, die Flö - ten, nur was der Sän-ger schlecht aus - spricht, ja frei - lich,

das ver - steh' ich nicht, ich hö - re den Don-ner brum - men, die Glo-cken

f *p*

sum - men, auch den Ka - no-nen-knall, auch den Trom-pe-tenschall, auch wenn ein

Och-se brüllt, auch wenn man Or-gel spielt, und auch den Trommelklang, der Nonnen

pp

Chor-ge-sang, die Bäs-se knur-ren, die Pau-ken schnur-ren, die Gei-gen

cresc. *f*

quit-schern, die Flö-ten zwitschern; nur was der Sän-ger schlecht ausspricht, ja freilich,

p

das versteh' ich nicht, Ich hör' den Donner, die Glocken, Kanonen, Trompeten, den Ochsen, die

pp

Or-gel, die Trommel, die Nonnen, die Bäs-se, die Pau-ken, die Gei-gen, die Flö-ten, zwitschern,

cresc. *p*

quitschern, schnurren, knurren, sin-gen, klin-gen, spie-len, brül-len, schal-len,

cresc.

knal-len, sum-men, brummen, knallen, schallen, brüllen, spielen, knurren, schnurren, quitschern,

f

zwitschern! nur was der Sän-ger schlecht aus-spricht, ja frei-lich, das ver-steh' ich

p

Più presto.

nicht. Ich hör' den Don-ner, die Glocken, Kanonen, Trom-pe-ten, den Ochsen, die

Or-gel, die Trommel, die Non-nen, die Bäs-se, die Pau-ken, die Gei-gen, die

cresc.

Flö - ten, zwit-schern, quit - schern, schnur-ren, knur - ren, sin - gen,

p

klin - gen, spie - len, brül - len, schal - len, knal - len, sum - men,

cresc.

brum-men, knal - len, schal - len, brül - len, spie - len, knur - ren, schnur - ren, quit - schern,

f

zwit-schern, nur was der Sän - ger schlecht ausspricht, ja frei-lich, das ver - steh' ich

p

nicht, nur wenn der Sän - ger schlecht ausspricht, ja freilich, das ver - steh' ich

Verwandlung.

Zimmer wie vorher. Es ist Abend.

Sechzehnte Scene.

Louise (mit einem Licht). **Carl** (in einen Mantel gehüllt, einen runden Hut in der Hand).

Carl. Rede! _ was ist dir?
Louise. Ich bin verloren!
Carl. Verloren?
Louise. Wir beide sind unglücklich!
Carl. Ich habe keinen Sinn für dieses Wort, wenn ich bei dir bin. Wo dein Auge lacht, da ist immer heitrer Himmel für deinen Carl, da ist meine Sonne, mein Glück, mein Alles, und du sprichst von Unglück?
Louise. Kannst du ruhig sein, wenn man mich dir zu entreissen droht?
Carl. Und das sollte geschehen?
Louise. Mein Onkel will mich zu einer Heirath zwingen, und morgen soll ich nicht mehr die deinige sein.
Carl. Das bist du auf ewig.
Louise. Der Bräutigam ist schon hier, das Unglück ist uns so nahe.
Carl. Näher sind dir dein Carl und seine Liebe! Ewige Treue schwur mir dein Mund _ nichts kann uns trennen, als der Tod. Bist du standhaft?
Louise. Meine Liebe ist nicht das Werk meiner Laune.
Carl. So trotze ich muthig allen Ereignissen. Du liebst mich?
Louise (zärtlich drohend). Carl! Carl!

Carl. So hast du auch Muth, mit mir zu entfliehen?

Louise. Zu entfliehen?

Carl. Bedenklichkeiten? – Louise! Seele meiner Seele! Leben meines Lebens! gegen deinen Carl misstrauisch? Kannst du das?

Louise (eilt in seine Arme). Nein! – Carl! – ja! – wir fliehen.

Carl (legt Mantel und Hut ab). In diesem Mantel gehüllt erwarte ich dich bei der Eiche. Ein dreifaches Signal mit einem Pfeifchen ruft dich zu deinem harrenden Carl, der dich zu einer Postchaise führt, und dann wird uns die Liebe schon einen sichern Zufluchtsort zeigen. Sind wir durch die Bande der Ehe vereinigt, so wird der Herr Vormund sehen, dass seine Macht nicht hinreicht, liebende Herzen zu trennen. – Leb' wohl, Louise! ich erwarte dich. Glück ist die Begleiterin treuer Liebe und wo wir sind, ist unser Himmel. (ab.)

Louise (versteckt Mantel und Hut). O Carl, Carl! was wagte ich nicht mit dir, was thät ich nicht für dich und unsre Liebe!

Siebzehnte Scene.

Louise. Ferdinand (mit einem Licht).

Ferdinand (gedankenvoll, setzt das Licht auf den Tisch). Ja, es ist beschlossen. Mein Leben kann ich verlieren, aber nimmer meiner Liebe entsagen.

Louise. Bruder, was ist dir?

Ferdinand. Unser Herr Vormund ist mein Nebenbuhler.

Louise. Sonderbar!

Ferdinand. Nichts als: sonderbar? Es ist zum Rasendwerden! – Aber ich habe einen Entschluss gefasst, der dem Herrn Onkel gewiss nicht sonderlich behagen wird.

Louise. Auch ich bin entschlossen, mich nicht länger tyrannisiren zu lassen. Ehe es Morgen wird, wirst du Wunderdinge hören!

Ferdinand. Jetzt zu Röschen! – und dann – Herr Onkel, machen Sie klügere Speculationen und sehen Sie sich nach einer Braut um, die nicht Ihren Neffen liebt. – Ueberhaupt bin ich garnicht gesonnen, mich länger als ein Kind behandeln zu lassen, da der Zeitpunkt nahe ist, der mich für majorenn erklärt. Der Herr Onkel mag mich nicht zum Aeussersten treiben.

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen. Knicker.

Nº 12. Finale.

Allegro moderato.

Knicker.

Wo-zu müs-sen zwei Lich-ter hier bren-nen, könnt Ihr euch nicht bei ei-nem er-ken-nen? ist es

f *p*

denn Eu-er Trach-ten und Dich-ten, mich noch völ-lig zu Grun-de zu rich-ten?

sempre stacc.

f

A - ber

p

gut, denn schon mor-gen ist's aus, und Ihr Bei-de seid nicht mehr im Haus,

und Ihr Bei-de seid nicht mehr im Haus! Nun was steht Ihr so stumm da wie

Säu-len? nun so re-det, ich mach' es zur Pflicht!

Louise.
Ferdinand.

O, was sol-len wir

uns - re Kla - -

re-den und sa-gen, uns-re Kla-gen ver - neh-men Sie nicht, uns - re

mf

- gen ver - neh men Sie nicht, uns - re Kla - - gen ver - neh - men Sie nicht.

Kla-gen ver - neh-men Sie nicht, uns - re Kla-gen ver - neh - men Sie nicht.

p

Knicker.

Du Lou - i - se, du musst dich be - que-men, dei-nen Bräu-ti-gam mor-gen zu

sempre stacc.

neh-men, ich be - fehl' es, man sa - ge nicht nein, ich be - fehl' es, man

cresc. - - - -

sa - ge nicht nein. Und dich, Fer - di - nand, schick' ich nach Po - len,

fp

dir den Lorbeer der Ehre zu holen, Röschen aber gehört mir allein; Röschen aber gehört mir allein.

cresc.

f *p*

Doch noch eins, weil wir morgen tractiren, so ist heute nicht gut zu soupiren, dass es morgen fürtrefflicher schmeckt, wird für heute kein Tisch mehr gedeckt.

Louise.
Ferdinand.

Lieber Onkel, nichts hab' ich dagegen und ich werde zu

mf *p*

Bet-te mich le-gen, und so wünsch' ich ge-ru-hi-ge Nacht!

mf *p*

Knicker.

Ja dies Fa-sten, es wird Euch be-ha-gen, denn es rei-nigt und stär-ket den

mf *p*

Louise.
Ferdinand.

Lie-ber On-kel, nichts

Ma-gen, und ich wün-sche ge-ru-hi-ge Nacht!

Knicker.

Ja dies Fa-sten, es

mf *p*

hab ich da-ge-gen, und ich wer-de zu Bet-te mich le-gen, und so

wird Euch be-ha-gen, denn es rei-nigt und stär-ket den Ma-gen, und ich

mf *p* *mf* *p*

wünsch ich ge-ru-hi-ge Nacht, ei-ne ru-hi-ge Nacht.

wün-sche ge-ru-hi-ge Nacht, ei-ne ru-hi-ge Nacht.

cresc. *f*

(Louise und Ferdinand ab.)

Knicker.

Ja das wir-ken Er-zieh-ung und Stra-fen, oh-ne Es-sen und Trin-ken zu schla-fen, o wie herr-lich ge-zo-gen sie sind, o wie herr-lich ge-zo-gen sie sind; und Herr Filz, er ist mü-de vom Rei-sen, den-ket we-der an Trin-ken noch Spei-sen,

p

sempre stacc.

liegt im Bet-te und schläft wie ein Kind, liegt im Bet-te und schläft wie ein

Kind. O ihr glück-li-chen nächt-li-chen Stun-den, bald ist Rös-chen, mein

mf *p*

Rös-chen ge-fun-den, da ist Fra-gen und Sor-gen zu En-de und wir

mf *p* *mf* *p*

ge-ben ein-an-der die Hän-de, Al-les schläft, nur ge-schwind, nur ge-schwind, Al-les

mf *cresc.*

schläft, nur ge-schwind, nur ge-schwind.

(ab.)

fp

Verwandlung.

Dorfplatz wie früher. Es ist Nacht.

Larghetto.

pp

Röschen.

Wo mag er wohl blei - ben, wo mag er ver - wei - len, die Zeit sich ver - trei - ben, sonst that er das nicht. Doch still, ich hör' ge - hen, wer schleicht hier so spä - te, ich kann es nicht se - hen, wer

sempre pp

Carl (im Mantel eine Pistole unter dem Arm).

mag das wohl sein? Nun Al - les ist rich - tig, die Zeit kommt her - bei, ich

pp

ma - che mich glück - lich, Lou - i - se wird frei.

(pfeift.) Röschen.

Man pfeift, ich weiss nicht was das

sempre pp

Pfei - fen be - deu - tet, ist's Fer - di - nand, so käm' er von je - ner Sei - te, ich

hal - te mich stil - le, hier sieht man mich nicht.

(Carl pfeift.)

Ferdinand (ebenfalls im Mantel und mit Pistole.)

Ich hö - re schon zwei - mal ein Pfei - fen hier tö - nen, beim Himmel, ich fürch - te, das gilt mei - ner Schö - nen, wahr -

Carl. Röschen.

haftig, ich seh' es hier steht ein Ga - lan! Bst! Bst! Bst! Bst!

Röschen.

Es sind unsrer Dreie! Die Lo - sung, die Lo - sung! es

Ferd. Carl. Ferd.

Bst! Bst! Es sind unsrer Dreie! Die Lo - sung, die Lo - sung! es

giebt Aben - teuer, die muss ich doch ken - nen, die muss ich be - stehn.

Louise.

Er

giebt Aben - teuer, die muss ich doch ken - nen, die muss ich be - stehn.

pp

(im Mantel und Hut).

gab mir das Zei - chen, ich darf nicht ver - weilen. Ge - fah - ren und

Lie - be, sie hei - ssen mich ei - len, mich lei - tet die Hoff - nung, ich flie - he mit

Knicker (schleicht herbei).

ihm. Herr Filz liegt im Schla - fe, im Schla - fe, im Bette, ich

sempre pp

ei - le zu Rös - chen, wahr - haf - tig, ich wette, sie hat sich nun zu mei - nem

Vor - theil be - dacht, dann preis ich die se - li - ge glückli - che Nacht! Doch

più f *p*

Presto.

halt! dort steht ei - ner, dort zwei - e, dort drei - e, dort ei - ner, dort

p *cresc.* *f*

zwei - e, dort drei - e! O Him - mel, wie klopfet mein Herz mir aufs Neu - e, ge-

p

Carl.

wiss sind das Die - be, ge-wiss sind das Die - be, o weh' mir, mein Geld! Halt,

cresc.

Ferd. Carl. Ferd. Carl. Ferd.

wer da? Wer geht da? Wo - hin? Wo hin-aus? Nicht wei - ter! ich

Louise.

Nun bin ich ver - loren!

Carl. Ferd.

ja - ge dir die Ku - gel durch das Hirn! Ich

Knicker.

O weh' mir, mein

Nun bin ich ver - loren! Nun bin ich ver - loren, nun bin ich ver-

ja - ge dir die Ku - gel durch das Hirn, durch das Hirn, durch das

Geld! O weh' mir, mein Geld! Weh' mir, mein Geld, o mein

loren!

Hirn! Hier nicht von der Stel - le, es ko - stet dein Le - ben! du

Geld!

mf

musst dich ge - dul - dig und wil - lig er - ge - ben, sonst bist du ver-

Louise.

Ich geh' nicht von dem Fle - cke, schenk'

lo - ren, ich drü - cke schon los! Nicht von der Stel - le, es

Knicker.

Ich geh' nicht von dem Fle - cke, schenk'

mir nur das Le - ben! ich will mich ge - dul - dig dem Schick - sal er-

ko - stet dein Le - ben! du musst dich ge - dul - dig und wil - lig er-

mir nur das Le - ben! ich will mich ge - dul - dig dem Schick - sal er-

cresc.

f

ge - ben, nimm Al - les, nimm Al - les, nur drü - cke nicht los!

ge - ben, sonst bist du ver - lo - ren, ich drü - cke schon los!

ge - ben, nimm Al - les, nimm Al - les, nur drü - cke nicht los!

ff

Röschen (mit bewaffneten Bauern). Henriette (mit einem Mannshut auf dem Kopf und einen Degen in der Hand).
Filz (kommt im Schlafrock, die Nachtmütze auf seinem Hirschfänger, eine alte Pistole in der Hand.)

Allegro.

Röschen. Henriette.

Was giebts hier zu lärmen, was soll das be - deuten? was soll das be - deuten, wer ru - fet um Hülfe? Wir kommen mit Leuten, wir kommen, Ihr büsset den Frevel ge - wiss, wir kommen, Ihr büsset den Frevel ge - wiss.

p

Louise.

Nun

Louise.

bin ich ver - lo-ren! nun bin ich ver - lo-ren! Zu

Knicker.

O ich ar- mer Mann! o ich ar - mer Mann! Zu

Hül- fe! Zu Hül- fe! Zu Hül- fe! Zu

Carl. Ferd.

Ge - schwiegen! Sonst schiess ich! Ge - schwiegen!

Knicker.

Hül- fe! Zu Hül- fe! Zu Hül- fe! Zu

mf

Hül- fe! Zu Hül- fe, zu Hül- fe, zu Hül- fe, zu Hül- fe!

Sonst schiess ich, ge- schwiegen, sonst schiess ich, ge- schwiegen, sonst schiess ich!

Hül- fe! Zu Hül- fe, zu Hül- fe, zu Hül- fe, zu Hül- fe!

p

Ich geh' nicht vom Fle-cke, schenk'
Hier nicht von der Stel-le, es
Ich geh' nicht vom Fle-cke, schenk'

poco a poco

mir nur das Le-ben, ich will mich ge-dul-dig
ko-stet dein Le-ben, du musst dich ge-dul-dig
mir nur das Le-ben, ich will mich ge-dul-dig

cresc.

dem Schicksal er-ge-ben, nimm Al-les, nimm Al-les, nur
und wil-lig er-ge-ben, sonst bist du ver-lo-ren, ich
dem Schicksal er-ge-ben, nimm Al-les, nimm Al-les, nur

f

drü-cke nicht ab, nimm Al-les, nimm Al-les, nur drü-cke nicht ab.

drü-cke schon ab, sonst bist du ver-lo-ren, ich drü-cke schon ab.

drü-cke nicht ab, nimm Al-les, nimm Al-les, nur drü-cke nicht ab.

Nachtwächter (mit einer Laterne).

Larghetto.

Ihr Herren lasst Euch sa-gen, hört auf Euch hier zu schlagen,

p

weg mit Pi-sto-len und De-gen, sonst brin-gen wir mit

Schlägen Euch al-le-sammt zur Ruh.

Adagio. Röschen. (Sie erkennen sich alle.) Henriette. Louise.

O weh! wie geht das zu! O weh! wie geht das zu? wie geht das zu, wie geht das zu?

Carl. Ferd.

O weh! wie geht das zu! O weh! wie geht das zu? wie geht das zu, wie geht das zu?

Filz. Knicker.

O weh! wie geht das zu! O weh! wie geht das zu? wie geht das zu, wie geht das zu?

Adagio.

p *mf*

Allegretto.

Röschen.

A - ha, sieh da, Herr Filz! hat man Sie al - lar - mirt? Sie sind, Sie sind ja wunderschön ge - rü - stet und char - mant geziert.

p *mf*

(zu Knicker)

Und Sie, mein Herr, ganz leichenblass und klappernd wie ein dür-res Laub, wa-rum denn hier? Nun, sind Sie taub? so re-den Sie, was ist denn das?

(zu Ferdinand)

A-ha, und hier Herr Fer-dinand, ei, ei, mein Herr, wie un-ga-lant, Sie dro-hen die-ser Dame hier und morden Ih-re Schwester schier!

(zu Louise)

Ja,

p *mf* *p* *mf* *p*

ja, sie ist es, ein-gehüllt und wohl-verwahrt und wohl bedeckt, hier hat sie Wunsch und Herz versteckt, die nur die Zeit ent-hüllt.

mf

(zu Carl)

Wie grimmig blickt der jun-ge Herr mit grossen Au-gen rund umher, o nicht so grässlich, bit-te ich, ich bin ein Mädchen, fürchte mich.

p

mf

(zu Henriette)

Sieh da, das nenn' ich ausstaffirt, ei, wie das doch ein

p

Mädchen ziert, der Hut, der De-gen in der Hand, wie herrlich schön, ach, wie charmant!

mf

Sie hö - - ren nicht, sie spre - chen nicht, — sie schämen sich wohl gar, sie schä-men sich wohl gar! Ha ha, man wird wohl bei dem Licht so mancherlei ge - wahr, doch nicht so-gleich ver-zagt, wenn man ver-ge-bens wagt.

p

cresc.

mf

Allegro moderato.

Röschen.
Henriette.
Louise.
Carl. Ferd.
Filz. Knicker.

Wie ei - ne Bom - be Brand und Tod und schreck - li - che Ver - nich - tung droht, wenn durch die Luft sie ras - selt und in der Stadt zer-pras - selt! Pum, welch' ein

Wie ei - ne Bom - be Brand und Tod und schreck - li - che Ver - nich - tung droht, wenn durch die Luft sie ras - selt und in der Stadt zer-pras - selt!

Allegro moderato.

p

poco a poco cresc.

f

Fall! Pum, welch' ein Knall! Pum, welch' ein Knall!

Pum, welch' ein Fall! Pum, welch' ein Knall! welch' ein Knall!

So droht auch Angst und Schre - cken hier bei diesem A-ben-

So droht auch Angst und Schre - cken hier bei diesem A-ben-

fp *fp* *fp*

teu - er mir, mein Herz schlägt laut und klopft gar sehr,

teu - er mir, mein Herz schlägt laut und klopft gar sehr,

fp *fp* *fp*

die Angst macht mir das Ath - men schwer, und hef - tig wallt mein

die Angst macht mir das Ath - men schwer, und hef - tig wallt mein

fp *fp* *ff*

Blut und hef - tig wallt mein Blut!

Blut und hef - tig wallt mein Blut!

Wie

Wie

p

ei - ne Bom - be Brand und Tod und

ei - ne Bom - be Brand und Tod und

poco a poco cresc. - - - - -

schreck - li - che Ver - nich - tung droht, wenn

schreck - li - che Ver - nich - tung droht, wenn

durch die Luft sie ras - selt und in der Stadt zer-prasselt!

durch die Luft sie ras - selt und in der Stadt zer-prasselt!

f

Pum, welch' ein Fall! Pum, welch' ein Knall! Pum, welch' ein Knall!

Pum, welch' ein Fall! Pum, welch' ein Knall! Pum, welch' ein Knall!

So droht auch Angst und Schre - cken hier bei diesem A - ben-

So droht auch Angst und Schre - cken hier bei diesem A - ben-

fp *fp* *fp*

teu - er mir, mein Herz schlägt laut und klopft gar sehr,

teu - er mir, mein Herz schlägt laut und klopft gar sehr,

fp *fp* *fp*

die Angst macht mir das Athmen schwer, und heftig wallt mein Blut, und heftig wallt mein Blut! Wie

die Angst macht mir das Athmen schwer, und heftig wallt mein Blut, und heftig wallt mein Blut! Wie

fp *fp* *ff* *p*

eine Bombe Brand und Tod und schreckliche Vernichtung droht, wenn

eine Bombe Brand und Tod und schreckliche Vernichtung droht, wenn

cresc.

durch die Luft sie rasselt und in der Stadt zerprasselt!

durch die Luft sie rasselt und in der Stadt zerprasselt!

Pum, welch' ein Fall! Pum, welch' ein Knall! Pum, welch' ein Fall, pum, welch' ein Knall,

Pum, welch' ein Fall! Pum, welch' ein Knall! Pum, welch' ein Fall, pum, welch' ein

f

pum, welch' ein Knall, pum, pum! So droht auch Angst und Schre - cken hier

Knall, pum, welch' ein Knall, pum, pum! So droht auch Angst und Schre - cken hier

fp *fp*

bei diesem A - ben - teu - er mir, mein Herz schlägt laut und

bei diesem A - ben - teu - er mir, mein Herz schlägt laut und

fp *fp* *fp*

klopft gar sehr, die Angst macht mir das Ath - men schwer, und

klopft gar sehr, die Angst macht mir das Ath - men schwer, und

fp *fp* *fp*

hef - tig wallt mein Blut, und hef - tig wallt mein

hef - tig wallt mein Blut, und hef - tig wallt mein

ff

Blut, und hef - tig wallt mein Blut, und hef - tig wallt mein

Blut, und hef - tig wallt mein Blut, und hef - tig wallt mein

Blut! Gar heftig, gar hef-tig, gar hef-tig, gar hef - tig wallt mein

Blut! Gar hef-tig, gar hef-tig, gar hef-tig, gar hef-tig wallt mein

p *f*

Blut, gar hef-tig, gar hef-tig, gar hef-tig, gar hef - tig wallt mein

Blut, gar hef-tig, gar hef-tig, gar hef-tig, gar hef-tig wallt mein

p *f*

Più mosso.

Blut! Pum, welch' ein Fall, pum, welch' ein

Blut! Pum, welch' ein Fall, pum, welch' ein Knall,

Più mosso.

p *f*

Knall, pum, und hef - tig wallt mein Blut! Pum, welch' ein

pum, welch' ein Knall, und hef - tig wallt mein Blut! Welch' ein Fall,

Fall, pum, welch' ein Knall, pum, und hef - tig wallt mein Blut! Pum,

pum, welch' ein Knall, pum, welch' ein Knall, und hef - tig wallt mein Blut! Pum, pum,

ff

(Der Vorhang fällt.)

pum, pum, pum, pum, pum, pum, pum, pum, pum, pum, pum, pum, pum, pum, pum, pum, pum!

pum, pum, pum, pum, pum, pum, pum, pum, pun, pum, pum, pum, pum, pum, pum, pum, pum!